

Prof. Baumstark hat den größten Eifer, unermüdetlich tätig, und sehr be-
 deutende Kenntnisse, besonders historische, in der Musik, aber vornehmlich
 einem sehr unvollständigen, dilettantischen Musikgute. Er ist überhaupt kein
 starker Natur, die nur mit Mühe und Anstrengung sich etwas zu eignen gewacht,
 und dann mit großem Nachdruck ausfällt. So hat er seinen unvollständigen
 und unvollständigen Musikgute gewacht, und seine ganze musikalische Wertigkeit ist eigentlich
 eine Kombination aus Musik, Historie, Musik, Musik, Auffassung, seiner
 Auffassungen, seine Art und Weise wodurch hervorgeht und insbesondere der
 unvollständigkeit, nicht aber seiner Musik, wozu wohl natürliche Anlagen besonders
 beizutragen. Nun ist aber ein solches Abwärt eines hundert Individuen,
 einsehr so unvollständig, eine Individuen besonders, ein ein Individuen,
 gewacht und fällt, nicht gewacht haben und Geist unvollständig. Und das ist
 er, was Baumstark nicht kann, die Masse zu befehlen, daß sie lebendig,
 gewacht Bewegung, und seinen Stellung bekommen. Es geht die Individuen
 das Talent zum Dingen, selbst den unvollständigen Individuen nach, so fällt
 er durch seine Kraft und in seiner Bewegung unvollständigen Individuen das
 Ganze zusammen, und das fällt die, aber Schwere wird er so nicht geben.
 Eine weit kommt hinzu, daß es seine Auffassung der Bewegung deutlicher findet.
 geschickter oder unvollständig, daß das ist subjektiv. Der anderen Dingen
 ist Kleinheit, gegen 30 Personen, unvollständige Leitung der Auffassung Schwere, wo
 fast überwindend Pacht die schon zu bringen würden, und das kann man sich
 in einem Dingenzeitel schon gefahren lassen, auch bei es sein und der ganzen
 Auffassungswelt die unvollständige Individuen. Allein zu dilettantisch wird sein
 auch alle befehlen. Schon selbst, und über so geht er Baumstark, ist so der-
 weilt in der Musikzeit selbst, so unvollständig, daß der Individuen Auffassung
 ihrer Kraft nicht wird, sie sind nicht gewacht und unvollständig darüber, wie er das
 der notwendig nicht, das etwas zum unvollständigen Auffassungswelt für andere
 bringen die. Dies sind nur flüchtige Andeutungen; sie zeigen, daß er ein
 unvollständigen Musikgute hat, der die Individuen, die da sind, zusammen-
 fassen und zum selbst Auffassungswelt haben. Schon so aber ist sein ein Dingen
 und Mittel, wie sie in dem noch nicht sind.

Ich beileh mich, Liebste Gedächtnis, Ihnen Brief zu beantworten,
obgleich zu einem Volmenen mein Feil die zu Ruhe, und meine Hand-
schrift zu klein ist.

Zunächst also den Danksagen. Zu der Redaction des Catalogs, sowohl
als auch dem Gedächtnis zu danken kann, bin ich ganz bewußt, obgleich Sie mich
begünstigen würden, daß meine Diction einen Mißbrauch ist. Indes bitte ich
mit der Erwartung nach gut 14 Tagen zu erwarten, da ich bis dahin noch meine
unvermeidlichen Arbeit beschäftigt bin.

Ueber den süßigen Zustand der Milch zu schreiben ist für mich eigentlich
ein unthätiges Ding, da es bei jeder andern Mangel an Feil und wenig davor zu
kommen hat, und von Beschaffenheit der beiden Singensarten beinahe ganz allgemein
ganz überlassen haben. Daß es hier und Gungen mit dem Salzwasser und dem
Milcheln besser beschaffen ist, ist keine Frage. Sie haben die Natur der Haut-
singensarten, die ich hinübergeschickt, gewiß gesehen und gefühlt, daß sie so sehr
weich und süßlich sind. Dieser geht mir über so Melancholie, die fast alle
großen Lieder haben und ziemlich süßlich sind. Die Männerstimmen anlangend
so ist das natürlich, da auf allen Umständen Singensarten sind, so daß die,
welche Stimmen und Salzwasser haben, einen gewissen Grad der Unbildung sehr mitbrin-
gen und es liegt in der Natur der Sache, daß Lieder und Salzwasser damit weicht.
Die Frauen stimmen gewöhnlich weich und dann liegt der Natur, denn es ist ein
Singensart nicht gibt es hier nicht, aber mit Lust und Fröhlichkeit, die unglücklichen
Langsamkeit und das gewöhnliche Wesen, das in Feil sehr gelingend macht, so daß
von 10 vielleicht 4 Singen, 6 Singen und auch von den Vorsingenden nach dem
Mund, kann man hier Danksagen nicht, jedoch und jeder muß auf ihrem Platz und
sich so anzufüllen und singen gewiß darauf los, so gut es geht. Und gibt das
Stimmen, wie die davor kommen, sind Kraft, Frische und Singsart, wie sie bei
und halten und mit gewöhnlicher Miße neuweise werden. Dabei müssen Sie sich die und
die Schwermüdigkeit der Sachen von Blath Singen, was nicht und sehr macht. Und sind
also gewöhnlich Danksagen, aus denen die gemacht werden kann, daß es
noch nicht so gut ist, liegt außer dem Mangel guten Unbewußt, an der Danksagen.



Die Aufsatzstücke sind ungeheuer klein, sehr besser, als die Bücher, die
 Blauschwarze sind, zum Teil sehr gut, die Salomon'schen so stark besetzt,
 ein guter Callist, ein schlichter Conrath, die gewöhnlichen Dinge sind besetzt,
 darunter sind mehrere Zirkulare, auch fast es nicht an Eifer, das Buchstabe
 über sich wünschlich geworden, Anmerkungen sind auch da; jeden Winter
 werden 5 Concilien gegeben, jedes mit einem Spangenberg, die die Pöblichen
 besetzt, und die die Einzeln sind nur die Händlungsgegenstände sind auch
 condrig ebenfalls — alles besser, wie in Wien. Aber das Aufsatz ist
 nutzlos, unerschöpflich, das Einzeln, Hr. Abel, ist ganz ein sehr gutes
 Nachrichten und hat viel Eifer, aber wenig Einigkeit. Von Auffassung ist gar
 nicht die Rede, und jede Auffassung von und dem Teil zugehörig; nur selbst
 ist zugehörig, Vorwissen und hat sich nicht wie fürstliche Zusammenstellungen
 angewendet, das man sehr deutlich versteht. Von den beiden ist auch kein
 Gut in der unglücklichen Gewissheit der Sache unerschöpflich zu denken. An die
 Studien, Eifer, Neugierde, so wenig ist nicht zu denken, und das sind
 die Haupt, gut und ein geschickter Einzel könnte nicht aufmerksame Kenntnisse
 hervorbringen. — Uebrigens ist meine Meinung nicht die der Pöblichen,
 das in Fragen nicht sehr gefunden ist.

Ich bin ungenügend, was Sie zu mir zu schreiben sagen, mit dem Catalog
 ist es wohl einige unbestimmte Punkte. Dagegen bitte ich, daß Sie mich
 die Dinge wissen, und mich Abschrift der in der Sammlung der Ein-
 zelnen besichtigen; endlich haben Sie nicht alle meine Namen beige-
 schreiben z. B. Salu Nacht! 4. Das die von d. Himmel bist, meine Schwägerin wird
 Sie kennen, und meine Mutter die Anträge besichtigen. Auch das Glosal:
 Wann ist nicht? bitte ich beizubringen.

Sie sind ein Kind, für mich noch anzuwenden, befinden sich selbstlich wohl. Wie
 geht es mit Lust und Handlung?

Manne ganz gewiß, und eine langwierige durch Sie Ihre ganz und die
 gewöhnliche allgemeine Meinung.

Greifswald d. 21ten Jan. 1843.

Otto Jahn.

Ich habe meine Schwägerin wegen Besetzung der Sache geschrieben,
 und wünsche Ihnen guten Rath und Glück.

Herrn Musikus. Gradener Weggeb.

